

Ensemble Kontraste

Diese Louise muss man kennen

In der Tafelhalle fand das Neujahrskonzert des Ensemble Kontraste statt.

Ins Licht gerückt – Just women“. So lautet das Saison-Motto des Ensemble Kontraste, dem man auch beim traditionell bestens besuchten Neujahrskonzert folgen wollte – zumindest teilweise. Den Auftakt bildete die französische Komponistin Louise Farrenc (1804–1875). Louise wer? Dass man diese Komponistin auf Augenhöhe mit Clara Schumann oder Fanny Hensel betrachten wie hören darf, ist eine Entdeckung unserer Generation. Die ungemein produktive Künstlerin, die neben ihrer eigentlichen Position als erste weibliche Klavierprofessorin am Pariser Konservatorium ein umfangreiches Oeuvre an Symphonien, Vokalwerken sowie Kammermusik und Klaviermusik schuf, geriet nach und nach in Vergessenheit.

Die französische Musikwelt folgte anderen Moden als Farrencs Musik, die in ihrem Kern „deutsche“ Vorbilder hatte. Eines der bekanntesten ihrer wiederentdeckten Werke ist das wunderbare Nonett Es-Dur, op.38. Hier folgt sie Mozarts Spuren, dort duftet es nach deutscher Romantik und zum Schluss beweist sie ihre Kunstfertigkeit nach barocken Vorbildern. Das ist weit über dreißig Minuten lang schön anzuhören, zumal die versammelte Musikerschar sich prächtig die musikalischen Bälle zuwirft und das Werk homogen und transparent vorführt.

Das war's aber dann schon mit der holden Weiblichkeit. Oder können die heiteren Erinnerungen, die Leos Janáček mit 70 Jahren altersweise zu Papier brachte, auch als Tablaux der Liebes- und Leidenschaften gedeutet werden? Der Werkstitel „Mládí – Jugend“ legt es nah. Durchaus schmissig hält das um eine Bassklarinette erweiterte Bläsersextett fröhliche Rückschau: Ach, die Jugend!

Lokalverbot für Luciano Berio?

Einen eigenen Humor besitzt Luciano Berio mit seiner „Sequenza V für Posaune“. Holger Pfeuffer betritt mit weißem Seidenschal die Bühne, als sei er auf dem Weg ins Maxim's. Allerdings dürften ihm die Töne, die er seiner Posaune mit und ohne Dämpfer entlockte, dort ein mehrmonatiges Lokalverbot beschern. Man möchte lieber nicht darüber nachdenken, woran einen so manche Tongestaltung erinnerte. Das Stück selbst ist dem berühmten Clown Grock gewidmet. Das ist stimmig.

Zum Finale präsentierte man das 2. Brandenburgische Konzert, in welchem dem Trompetenspiel von Eckhard Kierski eine besonders tragende Rolle zukam. Diese Werk gehört zu den wohl populärsten Kompositionen Bachs und darf als Eröffnungstück auf der „Golden Record“, welche die Raumsonde Voyager mit sich führt, möglicherweise in Millionen von Jahren außerirdische Ohren beglücken.

Allerdings wählte man in Nürnberg eine sehr diesseitige Variante, der durchaus der Geist einer Gruppenimprovisation zu Grunde lag, wie sie für den frühen Jazz typisch ist. Auch diesen werden die Aliens übrigens zu hören bekommen: Der 14. Titel der LP präsentiert Louis Armstrong's Hot Seven und dessen „Melancholy Blues“. Davon war an diesem Neujahrstag jedoch nichts zu spüren...

Peter Löw